



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XIII. April. Der H. Hermenegildus/ Märtyrer. Homo sanctus in sapientia sua manet sicut Sol: nam Stultus sicut Luna mutatur. Ein H. Mann bleibt in seiner Weißheit wie die Sonne; dann der Narr wird ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

weil sie mehr die Finsterniß/  
als das Licht geliebt haben. Er  
sich so bewegen / weil sie es geliebt /  
weil sie es verlangt haben. In  
der Finsterniß seyn / ist nicht das größte  
Uebel / aber selbige lieben / ist das größte  
Uebel. Und daher sagt er / daß wieder  
nach dem Gerichte schon vollendet sey.

Hoc est autem Judicium, Dieses ist  
aber das Gericht. Dann es bedarff  
keine andere Gerichts-Ordnung / diese  
Menschen zu überweisen / als daß sie für  
diejenigen erklärt werden / so das Licht  
nicht achten. Dann hiermit werden  
sie alle derselben Fehler schuldig erklärt /  
die aus ihrer Finsterniß entspringen.

XIII. April.

Der H. Hermenegildus / Märtyrer.

Homo sanctus in sapientia sua manet sicut Sol: nam Sultus si-  
cut Luna mutatur.

Ein H. Mann bleibet in seiner Weisheit wie die Sonne; dann  
der Narr wird verändert / wie der Mond. Eccl. 27. v. 12.

1. Weisheit / daß man von der  
Sonne sagt / sie siehe allzeit  
fest. Manu sie bleibt. Nicht / als ob  
sie nicht unabläßig bewegt werde /  
denn sie wird mit so großer Geschwin-  
digkeit bewegt / daß sie in einer einzigen  
Stund mehr als zehnmahl hundert tau-  
send Meilen vollendet / sondern die-  
weil sie niemahls auch das geringste von  
ihrem Orte von ihrer Höhe / oder von  
ihrer lebhaften Krafft verliert: sie ist  
allzeit gleich / obwohl wir sie schon nicht  
allzeit gleich empfinden / nachdem wir  
von selbiger weit entlegen sind. Hin-  
gegen irret der Mond in seinem Gang /  
und verzet kein Augenblick / in wel-  
chem er an seinem Licht nicht ab- oder  
zunimmt: dabero zeigt er in kurzer Zeit  
die größten Veränderungen / und ist bald  
April.

voll / bald finster / bald bleich / bald schön.  
Dieses derothalben ist der Haupt-Un-  
terschied zwischen einem heiligen Men-  
schen / und einem Narren oder Sün-  
der. Ausser allem Zweifel ist / daß be-  
de bewegt werden; aber der Heilige  
wird bewegt / und siehet zugleich fest.  
Er wird bewegt / die weil er allzeit fort-  
gehet. Aber auff was für eine Weise?  
De virtute in virtutem, Von einer  
Tugend zur andern. Und also wäch-  
set er allzeit / crescit, er wächst / bis  
daß er gelangt usque ad perfectam  
diem, bis zu dem vollkommenen  
Tage. Jedoch siehet er zugleich fest /  
dann er weicht niemahls im geringsten  
von jener ersten Tugend / welche er er-  
langt hat / sondern stärcket und befesti-  
get vielmehr selbige / nach dem Exem-  
pel

Xv

pel

vel der wahren Sonne der Gerechtigkeit/von welcher geschrieben siehet / das sie von Anfang ihres ersten Aufgangs/ cresecbat & confortabatur, gewachsen und gestärkt worden/aber gleichwohl allzeit gewesen sey/ plenus Sapientia, voll der Weisheit/Luc.2. Der Narr hingegen wird bewegt auff allerley Weise. Dann bisweilen gewinnt er / aber gleich darauff verliert er / bald ist er fröhlich/ bald traurig/ ietzt beherzt/ gleich darauff verächtlich; und wann er anfängt ein wenig Guts zu thun / so reuet es ihn gleich wieder/und macht in einer kleinen Zeit tausenderley Veränderungen. Wie stark ist deine Beständigkeit im Guten? Dieses ist die Eigenschaft / welche dich deiner schönen Sonne / Jesu / gleich macht/indem niemahls an denen Reichthümern seiner Vollkommenheiten eine Veränderung zu finden ist. Apud quem non est transmutatio, nec vicissitudinis obumbratio, Bey welchem kein Veränderung/ noch eine Finsterniß des Wechsels gefunden wird/ Jac. 1. v. 17.

2. Betrachte/ aus was Ursache der Narr also veränderlich sey / und der Heilige also fest. Die Ursach ist/ weil der Heilige wie die Sonne ist / indem er seine Weisheit in sich selbst hat/ und sie nicht erbettelt von einem andern Stern seines gleichen. Der Narr hingegen hat nichts der gleichen/ Auf-

retur ab impiis lux sua, Von dem Gottlosen wird sein Licht genommen werden / Job. 38. v. 15. Und demnach/wann er ein Licht haben will muß ers von denen betteln/ die selbst haben/wie der Mond von der Sonne. Demnach nach unterschiedlichen Einsprechungen/ die er bald von den bald von jenen empfähet/ ist er nicht Keuschen keusch / mit den Unzüchtigen unzüchtig/ mit den Bebushten besuschäm / mit den Unverschämten unverschämt/ & nunquam in eodem permanet, und bleibt niemahls einem Stande/ Job. 14. v. 2. Da sein Ziel und Ende ist nicht / Was ist gefallen/ sondern sich mit dem Menschen zu vergleichen. O wieviel ist daran zu legen / das man von sich selbst erkenne was zu thun / damit man nicht leichtsinnig von einem ideo fortwieder getrieben! das heist/ manet in Sapientia sua. In seiner Weisheit bleiben. Ist es nicht spottlich das du also schlechtthin willst denen unmaßigen Einsprechungen anderer Menschen dienen? Höre/ was du auch bey denen böshafftigen Menschen selbst wird schätzbarer machen; Das constantiam ejus, Die Beständigkeit ben sich über ihrer Beständigkeit entsetzt/ Judith. 16. v. 10.

3. Betrachte/ das von dem Narr

er bleibt in der Weisheit; und nicht/  
manet in Scientia, er bleibt in der  
Weisheit. Dann die Weisheit  
hat ihren Ursprung von allgemeinen  
Ursachen; und beobachtet das Ende;  
die Wissenschaft aber entspringt von  
absonderlichen Ursachen; und beobach-  
tet die Mittel. Dahero / Homo san-  
ctus in Sapientia manet sicut Sol,  
bleibt der heilige Mensch in der  
Weisheit wie die Sonne; dieweil er  
sein Ziel und Ende niemahls verän-  
dert. Er behält allzeit eines; und zielt  
unablässlich auff Gott. Mihi autem  
adhærere Deo bonum est, mir aber  
ist gut; das ich GOTT anhangen.  
Hingegen bleibt er nicht also in der Wis-  
senschaft; dann in absonderlichen Ur-  
sachen; das ist; in den Mitteln / verän-  
dert er sich nach dem / wie es die Zeit/  
der Gehorsam / das Amt / oder die  
Gefundheit erfordert. Jetzt begiebt  
er sich auff die Betrachtung; jetzt auff  
das Gebet; bald befehlet er / bald dient  
er; jetzt redet er / jetzt studirt er; bald  
verrichtet er schwerere / bald geringere  
Dienste. Aber eben unter allen  
diesen sieht er fest in der Weisheit;  
dann er thut dasjenige / so iederzeit be-  
quem ist / sein vorgemmenes Ziel  
zu erreichen / und seinem GOTT allezeit  
mehr zu gefallen. Also macht es die  
Sonne / deren Ziel ist / der Welt das  
Licht zu geben. Ob sie wohl aber die-  
ses nicht auff einerley Weise in allen

Dingen werckstellig macht; so sind doch  
alle ihre Wercke bey iederman bekandt/  
weil sie in selbigen gang ordentlich / und  
nach der Regel gehet. Hingegen in  
den Wirkungen desmonds / muß  
man nur raten. Aber wer ist verge-  
wissert?

4. Betrachte / indem der weise Sy-  
rach gesagt hat: Homo sanctus in Sa-  
pientia sua manet sicut Sol, Ein hei-  
liger Mensch bleibt in seiner Weis-  
heit / wie die Sonne; So hätte er  
auch sollen den Segenheil hinzu thun/  
Peccator sicut Luna mutatur, Der  
Sünder wird verändert wie der  
Mond. Jedoch hat er nicht also ge-  
sagt / sondern stultus ut Luna muta-  
tur, der Narr wird verändert wie  
der Mond. Was hat er dann unter  
dem Namen des Narren verstanden?  
Einen sündigen Menschen. Solches  
aber darff dich nicht wundern / dieweil  
dieses in Heil. Schrifft der eigentliche  
Name eines Sünders ist; allermas-  
sen gewis ist; das ihn der weise Syrach  
ins gemein nicht anders nennet / als ei-  
nen Narrn; ja er nennt ihn öfter ei-  
nen Narrn / als einen Sünder. Die-  
ses ist umb so viel mehr wahr / dieweil  
kein größerer Narr auff der Welt ist/  
als der Sünder. Wils dir nicht ein/  
das ich dir alle Narheiten allhier er-  
zählen könne / welche er begehet. Dann  
es sind ihrer so viel / als viel absonderli-  
che Sünden sind. Weist du aber / was  
seine

seine größte Nartheit ist? Daß er glaubt/  
 er sey weise. Dieses ist eine solche Narr-  
 heit / daß / wann sie wächst / sie gar  
 nicht mehr kan geheilet werden / dieweil  
 er alsdann keinen Rath mehr zulasset/  
 keine Untersagung annimmt / und  
 glaubt / alle diejenigen seyn Narren/  
 welche sagen / daß er ein Narr sey. Sed  
 & in via stultus ambulans, cum ipse  
 insipiens sit, omnes stultos æstimat.  
 Wann der Narr auff dem Weg  
 gehet / weil er ein Narr ist / so meynt  
 er / die andern seyn alle Narren/  
 Eccl. 10. v. 3. Dahero siehest du / wie  
 viel ein Sünder schlimmer sey / als der  
 Mond. Dann wann man den Mond  
 recht betrachtet / so nimmt er nicht des-  
 wegen ab / weil er das unbeständige  
 Licht / mit dem er angefüllt war / von  
 sich wirfft / sondern weil es ihm wieder-  
 umb genommen wird. Und zwar  
 wird es ihm alsdann genommen / wann  
 man glauben solte / daß er würdig wäre/  
 ein noch größeres Licht zu empfangen;  
 nehmlich / wann er sich zu der Sonne  
 nächstens hinzu nahet. Dahero / wann  
 er selbst an dem Mangel seines Lichts  
 schuldig wäre / so würde er keiner Ent-  
 schuldigung werth seyn. Aber bey  
 dem Sünder ist es nicht also / Er will  
 das Licht nicht haben / und wirfft es von  
 sich selbst hinweg. Ipsi fuerunt rebel-  
 les lumini Sie sind dem Licht wie-  
 der spenstig gewesen / er will die bleiche  
 Farb / er will die Dunkelheit / er will

den Schatten / er will die Finsterniß  
 die ihm das Haupt einnimmt. De-  
 xerunt magis tenebras, quam lu-  
 cem, Sie haben mehr die Finsterniß/  
 als das Licht / geliebt. Ders  
 wird nicht gesagt / Luna mutatur  
 stultus, Der Mond wird ver-  
 ändert / wie ein Narr; Sed  
 Stultus mutatur ut Luna. Der Mond  
 wird verändert / wie der Mond  
 Dann der Mond ist in seinem Man-  
 kein Narr / sondern ist viel mehr  
 zu reden / unglücklich. Sieh die  
 halben Achtung / damit du nicht  
 dahin gerathest / daß du die Welt  
 für eine Weisheit haltest; dann  
 dieses ist die größte Nartheit. U  
 gleichwol ist die Welt voll  
 Narren. Stultitia gaudium  
 Dem Narren ist die Nartheit  
 Freude / Prov. 15. v. 22. D  
 dieses für eine erschreckliche Sache  
 man muß Menschen sehen / welche  
 Wohlgefallen an ihrer Blindheit  
 gen / sich darinnen erfreuen / froh  
 und großschätzen? Expedire magis  
 sa occurrere raptis caeculis, quam  
 fatuo, confidenti in stultitia sua. Es  
 ist besser / einer Boerin begegnen  
 der die Jungen geraubt findt / we  
 den / als einem Narren / welcher  
 verlässet auff seine Nartheit. Prov.  
 17. v. 12.

5. Betrachte / gleichwie der  
 der ein Narr genennt wird / alle

gegenwird der Heilige ein Weiser ge-  
 nenn; dann dieses ist die wahre Weis-  
 heit auff Erden/ das man zu der Hei-  
 ligkeit gelange. Ich sage/ gelange;  
 dann viel gehen bisweilen dahin/ aber  
 mühen auff dem Wege sehen sie still.  
 Manent aliquantulum in sapientia  
 sua, Sie bleiben eine kleine Zeit/  
 in ihrer Weisheit; aber/ non ma-  
 nent licet Sol, sie bleiben nicht wie  
 die Sonne/ das ist/ sie bleiben nicht  
 behändig bis an das Ende. Sie las-  
 sen sich gleichsam abschrecken von jenen  
 Wunder-Thieren/ so ihnen auff dem  
 Wege begegnen. Monstrorum exa-  
 gitantur timore, Sie werden durch  
 Furcht der Wunder-Thiere er-  
 schreckt. Sap. 17. v. 14. Und also wei-  
 chen sie leichtfertiger Weise von dem  
 Wege hinweg. Wer es also macht/  
 ist nicht heilig. Dahero wird nicht ge-  
 sagt/ Iustus manet in sapientia sua,  
 der Gerechte bleibt in seiner Weis-  
 heit/ sondern/ Sanctus, der Heilige.  
 Dann die Beständigkeit ist gleich der  
 Sonne/ welche/ also zu sagen/ jene  
 Wunder-Thiere nicht fürchtet/ so ihr  
 auff dem Wege in dem Thier-Kreis  
 begegnen. Weistu einen/ der ein sol-  
 cher Heiliger gewesen? Ein solcher ist  
 gewesen der Königlich Jüngling Her-

menegildus/ dessen Tag wir heut bege-  
 hen. O! Wie viel Wunder-Thiere  
 seynd ihm auff seinem Weg begegnet/  
 Die Reichthümer/ das Frolocken/ die  
 Schmeicheleyen/ die Wollüste/ die böse  
 Rache/ die schärfste Befehle/ Kercker/  
 Fuß-Eisen/ Ketten/ und das so gar von  
 Väterlichen Händen angetroffene Hen-  
 cker-Schwerdt. Gleichwohl ist er all-  
 zeit fest verblieben/ und nicht im gering-  
 sten von seinem Könighen Wege ab-  
 gewichen. Dieses heist wandeln/ wie  
 ein Weiser/ das ist/ wie ein Heiliger.  
 Dahero/ damit du dich zu dem angeran-  
 genen Guten auffmunderst/ soll er dir  
 nicht nur an statt eines Beschützers/  
 sondern auch eines Vorspiels seyn/ in-  
 dem du zu deiner grossen Schmach sie-  
 hest/ was für eine Beständigkeit dieser  
 Jüngling gehabt/ welcher von so hohem  
 Gehlüt/ in so vornehmen Stand/ und  
 zwar unter einem gottlosen/ mit allen  
 Lastern behaftten Volck gebahren wor-  
 den. Man sit in sapientia sua licet  
 Sol, Er ist in seiner Weisheit ver-  
 blieben/ wie die Sonne. Hergegen du/  
 ob du wohl von so grossen Widerwärt-  
 tigkeiten noch weit entlegen bist/ er-  
 zeigst ganz keine Beständigkeit/ son-  
 dern/ licet Luna mutaris, wirst be-  
 wegt/ wie der Mond.

XIV. April.

Nisi quia Dominus adjuvit me, paulò minus habitasset in infer-  
 no Anima mea.

Ar 3

Wann